



Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017

Von Karin Krebs und Paulo Vallejos mit Matilda Sol / Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien. Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Vicky, Joaquin, Matilda und Alison beim Ostereier färben, April 2017

Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte und Interessierte,

Seit dem letzten Rundbrief ist Weihnachten und nun auch schon Ostern vergangen. Die Zeit fliegt auch hier in Bolivien!

Vielleicht habt ihr in der Schweiz von dem neuen Koka-Gesetz in Bolivien gehört? Nebst den aktuellen Informationen zu unserer Arbeit möchten wir in unserem fünften Rundbrief auf die damit verbundenen Diskussionen eingehen. Vorher aber noch ein ganz kurzer Familienbeitrag zu Ostern.

Ostern auf schweizerisch-bolivianisch

Als traditionsliebende Eltern versuchen wir so viel wie möglich von den lokalen Bräuchen zu

erleben, gleichzeitig aber auch ein paar geliebte Traditionen von zuhause zu bewahren. So zogen wir alle zusammen am Donnerstagabend durch die Strassen Cochabambas und genossen den traditionellen Tempelrundgang. Es fühlte sich an, als wären alle 600`000 Cochabambinos unterwegs um die sieben auserwählten Tempel zu besuchen, Api mit Pastel (Maisgetränk mit Gebäck) oder Rinder- oder Pouletherz- Spiesschen zu essen oder bei den zahlreichen Ständen nützliche und weniger nützliche Gegenstände zu ersteigern. Hochmotiviert marschierten wir mit und entdeckten neue Kirchen, nur bei den Rinderherzchen schwand die Entdeckungsfreude. Ein wundervoller Einstieg ins Osterwochenende. Am Karfreitag stand dann Schweizertradition auf dem Programm. Wir luden Matildas Schulkame-

Kontaktadresse

Karin Krebs y Paulo Vallejos, Casilla 233, Cochabamba, Bolivia.

Um diesen Rundbrief abzubestellen reicht eine kurze Info an meine e-Mailadresse: **karin.krebs-comundo@gmx.ch** - Die Kosten für unseren Einsatz trägt COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien



Kokablätter

rädli mit deren Eltern zum Eierfärben ein. Kulturübergreifend waren unsere Dreijährigen hochmotiviert - während 20 Minuten - dann mussten Mamas und Papas fertig basteln. Erst als es ums *Eier-Tütche* ging, waren sie wieder präsent und noch während wir Eltern über den angemessenen Eierkonsum verhandelten, stopften sich die Kinder mit den Kunstwerken voll. Ostersonntag stand Einkaufen auf dem Markt und Osternestchen basteln auf dem Programm. Am Sonntag wurde es dann schon etwas hektischer, wir pendelten zwischen Eiersuche, Fussball und Ostermesse umher, doch mit dem österlich-hohen Zuckerspiegel war das kein Problem.

Ley de la Coca – Koka - Gesetz

Im Jahre 2013 hat die UNO auf Drängen Boliviens hin die traditionelle Koka-Nutzung in Bolivien anerkannt und eine Ausnahme von der UN-Betäubungsmittelkonvention zugelassen. Für die indigenen Völker Boliviens ist Koka seit Jahrtausenden eine heilige Pflanze und gehört zum kulturellen Erbe, dessen Konsum als Nahrungsmittel, Medizin oder zu spirituellen Zwecken tief verankert ist. Das Kauen der Blätter bringt sehr viele positive Eigenschaften, unter anderem wird der Hunger oder die Höhenkrankheit gelindert oder die Atmung auf grosser Höhe erleichtert. Daher auch die Entkriminalisierung der Blätter zu diesen Zwecken. Erst wenn die Blätter einen physikalisch-chemischen Prozess durchlaufen,

werden diese zu Kokain. Das Blatt als solches ist keine Droge.

Die Kokastaude darf in zwei Regionen Boliviens legal angebaut werden. In den Yungas im Departement La Paz und im tropischen Tiefland Cochabambas, dem Chapare. Die Blätter aus den Yungas sind wesentlich beliebter zum Kauen als die aus dem Chapare, so gilt es als offenes Geheimnis, dass das Koka aus dem Chapare zu illegalen Zwecken weiterverarbeitet wird. Durch eine Gesetzesänderung sollte nun eine Erhöhung der Anbaufläche im Chapare möglich sein, dies überraschte viele Bolivianer und führte zu Konflikten zwischen den Kokabauern der beiden Regionen. Der Staat sagt, dies sei notwendig, um die legale Nachfrage zu decken. Nach wochenlangen Verhandlungen mit den Verbänden konnte sich nun die bolivianische Regierung mit den Verbänden einigen, die legale Obergrenze für den Koka-Anbau in beiden Regionen auszuweiten.

Für eine kürzlich veröffentlichte Studie über *Drogen und Koka in der Region Cochabambas* wurden Personen der Stadt und des Departements Cochabambas nach ihrem persönlichen Empfinden zu dieser Thematik befragt. 68% nannten, dass sich die *Probleme mit Drogen* verschlimmert haben. Spannend ist dabei die Definition von Problematik, je nach Region beinhaltet diese etwas anders: In der Stadt Cochabamba wird darunter in erster Linie der Drogenhandel, der *Narcotráfico*, verstanden. Für die Städter ist dieser am stärksten spürbar, da der Handel von gut organisierten Banden dominiert wird die vor Gewalt kaum zurückschrecken. Besondere Besorgnis erregt dessen Präsenz in den Schulen. In den ländlichen Teilen gilt gemäss der Studie die Produktion von Koka und Kokain als Hauptproblem. Auf grossen Flächen wird Koka in Monokulturen angepflanzt. Dies ist sehr lukrativ, da die Pflanze bis zu viermal pro Jahr geerntet werden kann und äusserst geringe Ansprüche an den Boden stellt. Die Kritiker sagen, dass nun Koka statt Lebensmittel angepflanzt und dadurch die Böden geschädigt werden und Nahrungsmittel fehlen. Zudem haben die Gewaltverbrechen in der Region Chapare stark zugenommen, dies

Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

wird auf die Präsenz der Banden zurückgeführt. Der Drogenkonsum wird erst an dritter Stelle als Problem genannt. Dies überraschte uns, da in der Schweiz vor allem dieses Problem sichtbar ist. Zürich liegt im europäischen Städtevergleich zum Konsum von Kokain auf Platz drei, hinter London und Antwerpen. Als wichtigstes Herkunftsland wird, nach Kolumbien und Peru, Bolivien genannt. Sofort wird ersichtlich, dass unsere Probleme miteinander zu tun haben. Daher sind die heftigen internationalen Reaktionen nach Bekanntgabe des neuen Gesetzes verständlich. Bolivien reagierte auf diese, in dem die kulturelle Bedeutung der Pflanze und deren Wichtigkeit für den legalen Konsum erklärt wurde. Die offene Frage bleibt, ob für den Umgang mit Produktion, Handel und Konsum der Droge länderübergreifende Lösungen gefunden werden können und wie eine Zusammenarbeit zwischen den Ländern aussehen könnte.

News von Paulo bei FUNDARE

Autofreier Sonntag



*Paulo mit Susanna und Silveria beim Trennen von Abfällen,
April 2017*

Seit Jahren ist Fundare Teil des Organisationskommittees des *día del Peatón*, des autofreien Sonntages, viermal im Jahr findet dieser in Cochabamba statt. Zum ersten Mal konnten dieses Mal die Müllsammlerinnen in diesen Anlass eingeschlossen werden. Die Bevölkerung konnte

den gesammelten und getrennten Hausmüll an einer von Fundare installierten Sammelstelle den Müllsammlerinnen übergeben. Wir belohnten die Leute für die übergebene Ware mit einem Geschenk. Die MüllsammlerInnen konnten von diesem Anlass profitieren in dem da sie durch die Unterstützung von Fundare mehr Material sammeln konnten und dadurch ein höheres Einkommen erzielten.

Abfallbewirtschaftungsgesetz in Cochabamba

Die gemeinsame Arbeit mit der Gemeindeverwaltung schreitet weiter voran, in den letzten Wochen konnten wir gemeinsam die Reglementierung über die Abfallbewirtschaftung auf Gemeindeebene ausarbeiten. In dieser neuen Reglementierung geht es um den Umgang mit Abfall im Allgemeinen. Nebst Inputs zu ökologisch sinnvollen Lösungen konnten wir bewirken, dass die Müllsammlerinnen von Cochabamba in dieser Regelung berücksichtigt werden, in dem sie als Teil des Abfallbewirtschaftungsablaufs anerkannt werden. Die Rechte und Pflichten der MüllsammlerInnen wurden festgehalten und die Rollen und Verpflichtungen der staatlichen, privaten und sozialen Organisationen geklärt. Hierdurch erhalten die MüllsammlerInnen eine rechtliche Grundlage für ihre Arbeit.

Abkommen mit der Stiftung AVINA

AVINA wird in Zukunft die Arbeit von Fundare mit und für die MüllsammlerInnen finanziell unterstützen. Sie möchten gar, dass dieses Projekt auf weitere Städte Boliviens ausgeweitet wird. Wenn alles klappt, wird Fundare dabei die Rolle des Koordinators übernehmen und mit lokalen Organisationen in den anderen Städten zusammenarbeiten.

Tetrapak – Recycling

Die Firma *Tetrapak Internacional* aus Schweden wird sich an der Umsetzung des Tetrapak-Recycling-Projektes beteiligen. Sie haben uns ihre Unterstützung für die Bereiche Sensibilisierungsarbeit, Sammlung und Lagerung vom gesammelten Tetrapak zugesichert. Das sind die Bereiche, in denen die MüllsammlerInnen eine

Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017 Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

wichtige Rolle spielen werden. Der konkrete Kostenaufwand für den Verarbeitungsprozess des Materials muss noch berechnet werden. Diese Verarbeitung wird in einem Unternehmen in Cochabamba vorgenommen.

Unterstützung durch die HOPPLA Praktikantin Desirée Germann



Desirée und Isabella an Sensibilisierungskampagne von Fundare, März 2017

Seit Anfang Februar zählen wir in Fundare auf die Unterstützung der HOPPLA Praktikantin Desirée. HOPPLA steht für ein dreimonatiges Praktikum das von Comundo angeboten wird. Junge Erwachsene erhalten dabei die Möglichkeit, Comundo-Fachpersonen bei der Arbeit zu begleiten und unterstützen. Desirée brachte mit ihrem Studium und Erfahrung im Marketing perfekte Kompetenzen für unsere Organisation mit. Sehr engagiert und motiviert kümmerte sie sich um

den ein bisschen vernachlässigten Marketingbereich von Fundare. Sie erarbeitete eine Marketingstrategie, identifizierte Zielgruppen und Botchaften, die wir vermitteln wollen und nutzte die entsprechenden Kommunikationskanäle, um die wertvolle Arbeit von Fundare sichtbar zu machen. Beispielsweise konnte durch einen Kontakt von ihr ein spannendes Video über die Umweltsituation in Cochabamba und die Arbeit von Fundare produziert werden. Marion Afriat aus Frankreich und Desirée filmten, interviewten, übersetzten, schrieben und schnitten gemeinsam um dieses auf der Facebook Seite von Fundare sowie der Homepage von Marion zu publizieren.

Auf folgenden Links könnt ihr das Resultat anschauen:

(www.facebook.com/fundarecochabamba)

(www.bochialki.com/blog)

Das dreimonatige Praktikum war mit diesen Aufgaben bestens ausgefüllt. Der gute und intensive Austausch mit dem Team war für alle Beteiligten sehr bereichernd. Auch für uns als Familie war der Aufenthalt von Desirée eine wunderbare Abwechslung. Während drei Monaten durften wir Arbeit, Alltag und Leben mit einer jungen, engagierten Frau teilen die sich traute über den Tellerrand hinauszuschauen, um sich ein eigenes Bild von personeller Entwicklungszusammenarbeit zu machen. Wir werden sie vermissen.

News von Karin bei Ciudadanía

Bewegte Monate liegen hinter uns. Tatsächlich haben wir's geschafft, ab März 2017 von der öffentlichen Hand unterstützt zu werden. Nicht ganz alle Kosten werden gedeckt, doch mit den bescheidenen Elternbeiträgen und durch die Mütter organisierten Solidaritätsveranstaltungen sollte es möglich sein, dass die Kita wie bisher weitergeführt wird. Um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen, arbeiten wir seit ein paar Wochen mit den Betreuerinnen auf diesen Wechsel hin. Es gibt neue administrative Vorgaben und auch vom Betreuungsablauf her müssen kleine Anpassungen gemacht werden. Die Erzieherinnen sind einerseits erfreut, das Ziel endlich

Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

erreicht zu haben. Zugleich aber bangen sie auch um ihren Lohn. Die Gemeindeverwaltung ist berühmt-berüchtigt für Verspätung in den Lohnzahlungen.

Damit das erarbeitete Wissen und die Erfahrungen nicht verloren gehen, erarbeiteten wir ein Dokument zur Systematisierung der Erfahrungen. An Workshops, in Interviews oder durch die Analyse von Dokumenten sammelte ich die wichtigsten Erlebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen um Schwierigkeiten und Erfolge aufzuzeigen und zu bewerten, ob und warum das Projekt sinnvoll und nachhaltig ist. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Rückblickend kann zum Projekt gesagt werden, dass es komplex auf mehreren Pfeilern aufgebaut war und den Teilnehmer/innen einen Schritt für Schritt aufbauenden Wissens- und Erfahrungserwerb ermöglichte. Einerseits sehe ich Resultate im Auftreten und dem Engagement der Frauen und den Organisationen, doch auch die durch diese erarbeitete Initiativen (die Kitas) zeigen gute Resultate, wobei nicht alle Kitas strukturell gleich funktionieren. Die *Lagunita*, in der ich zurzeit am meisten Zeit verbringe, läuft Montag bis Freitag mit 30 Kindern. Die anderen beiden Kitas betreuen einmal pro Woche bez. einmal pro Monat ungefähr je 10 Kinder. Alle Kitas werden aber nun auch nach Projektende weiterlaufen, jede entsprechend den Bedürfnissen der Mütter.



Karin bei Besprechung mit den Betreuerinnen der Kita Lagunita, Februar 2017



Marcel und Elisabeth von Comundo beim Erstellen der Dokumentation, Cochabamba, März 2017

Ende März erhielten wir Besuch von Mitarbeitern von Comundo. Sie wollten mehr über meine Tätigkeit im Projekt und die personelle Entwicklungszusammenarbeit im Allgemeinen erfahren, um in der Schweiz darüber zu berichten. Voraussichtlich im August werdet ihr den Bericht von diesem Besuch von Comundo erhalten. Zu dieser Zeit werden wir aber bereits in der Schweiz sein. Comundo gibt uns die Möglichkeit, vom 14. August bis 12. September in die Heimat zu reisen um an Veranstaltungen über unser Wirken in Bolivien zu berichten. Mit dem nächsten Rundbrief informieren wir euch zu den genauen Daten dieser Anlässe.

Wir freuen uns, euch schon ganz bald zu sehen!

*Herzliche Grüsse aus Cochabamba
Karin, Paulo und Matilda Sol*

Rundbrief Nr. 5_ Mai 2017
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen: *Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.*

Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

[RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO

[WENDEKREIS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz

[CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz

[COMUNDONews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz

[HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30

[HORIZONTE](#) – das Magazin für Spendeninteressierte

[Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Spendentelefon: +41 58 854 12 13

Mail: spendendienst@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: Karin Krebs und Paulo Vallejos, Bolivien

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4